



Horst Sindermann
Erfolgreich voran auf dem Kurs
des VIII. Parteitag

Ausgewählte Reden und Aufsätze.
Herausgegeben vom Institut für
Marxismus-Leninismus beim ZK
der SED.
Dietz Verlag Berlin, 1973, 613
Seiten mit 16 Bildern und 1
Frontispiz.
Leinen, 4,30 M., Best.-Nr.:
130 485 6.

Der Band enthält eine Auswahl
von Reden und Aufsätzen des
Mitglieds des Politbüros des ZK
der SED und Vorsitzenden des
Minister Rates der DDR, Horst
Sindermann, aus der Zeit vom
März 1971 bis Mai 1973. Er
vermittelt einen Überblick über das
umfangreiche und vielseitige Wir-
ken Horst Sindermanns im Kollektiv
der Partei- und Staatsführung
bei der erfolgreichen Verwirklichung
der Beschlüsse des VIII. Parteitag
der SED auf innen- und außenpolitischem
Gebiet.

Herausforderung an die Wissenschaft

(Fortsetzung von Seite 1)

und Energie, nach Verringerung
der Abmessungen elektronischer
Einrichtungen verlangen zum Bei-
spiel auch bei der Projektierung
und Herstellung von automati-
schen Maschinensystemen neue
Qualitäten in der Informations-
übertragung. Diese Tatsachen
zwingen nicht, in der Industrie
diese spezielle Problematik näher
zu untersuchen. Der Erfolg blieb
nicht aus: Forschungsgruppen, auf
Maschinensysteme im Stumm-
betrieb des VEB Werkzeugmaschinen-
kombinat „Fritz Heckert“ an-
gewandt, erbrachten sofort einen
volumenmäßigen Nutzen von
100 000 Valuta-Mark. Das gab mir
Impulse für die weitere Tätigkeit
auf diesem Gebiet, gestützt
bisher und unter Einbeziehung
eines größeren Kollektivs. Ein
Ergebnis war die Gründung der
Forschungsgruppe Signalübertragung
an unserer Fakultät.

Viele meiner Kollegen führten
Erfahrungen hinzu, wie wissen-
schaftliche Arbeit intensiviert
werden. Doch so verabschiedet der
jeweilige Gegenstand der
Forschung und das Ergebnis auch
sehr mag — eines ist für alle
Beteiligten gültig: Es ist der
Leistungswille, seine persön-
liche Bereitschaft, das Beste zu
geben für die Entwicklung der
Volkswirtschaft und damit für die
weitere Gestaltung unserer
Gesellschaft.

Diese monatliche Seite halte ich
für das zweite Erfordernis, wissen-
schaftliche Tätigkeit zu intensivieren.
Die Aufmerksamkeit unserer
Partei für die Entwicklung der
Wissenschaft verleiht uns dazu
entscheidende Impulse.

Als Hochschullehrer haben wir
natürlich die Aufgabe, Studenten
auszubilden und zu erziehen. Eine
entscheidende Frage dabei ist, wie
wir es verstehen, schon jetzt in
ihnen die Eigenschaften auszubilden,
die sie später einmal in ihrer
Tätigkeit in der sozialistischen
Praxis als Wissenschaftler, als
Forscher auszeichnen müssen.



FDJ-Studenten bitten um
Aufnahme als Kandidat der
Partei der Arbeiterklasse

Genosse Christian Zenner

Christian zeichnet sich durch
einen festen Klassenstandpunkt aus.
Er stellt stets persönliche Belange
zurück, wenn es die gesellschaftlichen
Aufgaben erfordern. Ich
möchte mit an vorderster Stelle sein
in unserem Kampf um die weitere
Entwicklung unserer sozialistischen
Gesellschaft, begründet er seinen
Antrag, Kandidat unserer Partei zu
werden.

Seine FDJ-Gruppe sagt von ihm:
Er ist einer unserer aktivsten
Freunde.

Genosse Christian Zenner begann
nach seinem dreijährigen Ehren-
dienst in den Reihen unserer Nationalen
Volksarmee 1973 sein Studium an
der Sektion Technologie der
metallverarbeitenden Industrie.

Trotz einiger Schwierigkeiten am
Anfang des Studiums ist er heute
einer der leistungsfähigsten Studenten
seiner FDJ-Gruppe, einer, der
seine Freunde in der Studienarbeit
tatkraftig unterstützt. Eine vorbild-
liche Studienhaltung und gute Stu-
diendisziplin haben diese Entwick-
lung ermöglicht.

In seiner FDJ-Gruppe arbeitet er
als GST-Beauftragter und hat da-
durch wesentlichen Anteil an den
ersten Ergebnissen seines Kollektivs
in der wehrpolitischen und wehr-
sportlichen Arbeit. Christian gehörte
zu den besten Ausbildeten im Mil-
itärlager. Er trug bewußt und konse-
quent auf und löste alle Aufgaben
verpflichtend.

Christian ist Mitglied der FDJ-
Grundorganisationsleitung seiner
Sektion. Seine Verpflichtung in Vor-
bereitung des IX. Parteitag der
SED lautet: weitere Verbesserung
der Studienleistungen und wirksame
politisch-ideologische Arbeit als
Funktionär der FDJ.



Am 17. November wurde der Zweijahresarbeitsplan 1976/77 zwischen der Universität Lodz und unserer Hochschule unterzeichnet.

Zusammenarbeit mit der Universität Lodz vertieft

In der Zeit vom 14. bis 17. Novem-
ber 1975 welta zur Unterzeichnung
des Zweijahresarbeitsplans 1976/77
eine Delegation der Universität Lodz
unter Leitung des Rektors, Prof. Dr.
Skowronski, an der Technischen
Hochschule Karl-Marx-Stadt.

Unsere Hochschule unterhält seit
1974 einen Freundschaftsvertrag mit
der Universität Lodz, deren Wissen-
schaftler, Studenten, Arbeiter und
Angestellte in diesem Jahr das
zweijährige Bestehen ihrer Uni-
versität feierten. An der Lodz
Universität studieren zur Zeit 8000
Studenten im Direktstudium und
2300 im Abendstudium. Das wissen-
schaftliche Profil der Bildungsein-
richtung wird durch sechs Fakultäten
geprägt: Philosophische Fakultät,
Philosophisch-historische Fakultät,
Fakultät für Mathematik, Physik
und Chemie, Fakultät für Biologie
und Geografie, Fakultät für Rechts-
wissenschaft und Verwaltung, Öko-
nomisch-soziologische Fakultät.

In den Besprechungen nahmen
den Rektoren und Parteisekretären

beider Einrichtungen sowie in den
Ausprachen mit den Dekanen der
an der Zusammenarbeit beteiligten
Sektionen unserer Hochschule
konnte übereinstimmend entge-
schattet werden, daß die mit dem
Zweijahresarbeitsplan 1974/75 ge-
stellten Ziele erreicht wurden. Ver-
tieft wurde die Zusammenarbeit in
dem zurückliegenden Zeitraum auf
dem Gebiet der Pädagogik, Psycholo-
gie, Methodik des Physik-, Mathe-
matik-, Fremdsprachen- und poly-
technischen Unterrichts sowie der
Wirtschaftswissenschaften. Erfolgreich
entwickelten sich die Zusammenar-
beit und der Erfahrungsaustausch
zwischen den Leitungen der Partei-
organisation, des Jugendverbandes
sowie der Gewerkschaftsorganisa-
tion.

Die Leitung unserer Hochschule
verfolgt das Ziel, 1976 eine Abstim-
mung zur Forschungsintensivierung
bis 1980 mit allen Parteisch-
ulen der Sowjetunion und der
sonstigen sozialistischen Bruderlän-
der sowie mit den wissenschaftlichen
Einrichtungen im Rahmen
der AW- und der RGW-Abkommen
herbeizuführen.

Solidarität — nun erst recht

Die Mitarbeiter des Lehrstuhles
Wärmebehandlung der Sektion
Chemie und Werkstofftechnik haben im
Monat Oktober zusätzlich eine
Summe von 400 M auf das Solida-
ritätskonto der DDR überwiesen.

Mit diesem Beitrag für die inter-
nationale Solidarität wollen die Mit-
arbeiter ihre Verbundenheit mit den
dänischen Patrioten und den pro-
gressiven Kräften Portugals zum
Ausdruck bringen, sowie das vietna-
mische Volk beim Aufbau seines
Landes unterstützen.

Die Hauptabteilung Grundfunde-
ökonomie gestaltete einen Solida-
ritätsplan und stellte dafür fast alle
zu verkaufenden Gegenstände selbst
her. Der Erlös von 400 M wurde
auf das Solidaritätskonto der DDR
überwiesen.

technischen Bildung, problematische
Unterrichtsgestaltung und Schüler-
experimente. Der Austausch von
Thesen und Publikationen dient der
Vorbereitung einer gemeinsamen
Forschung auf diesem Gebiet. Zu
einer noch konkreteren Zusammen-
arbeit wird es zwischen der Sektion
Wirtschaftswissenschaften und
dem Institut für Organisation und
Leitung der Universität Lodz kom-
men. Die bisherigen engen Bezie-
hungen führten zu wichtigen Er-
kenntnissen für die Komplexie-
rung der Forschungsarbeit beider
Bildungseinrichtungen. Die Bedeu-
tung dieser Zusammenarbeit wird
unter anderem daraus ersichtlich,
daß die Universität Lodz koordinie-
rende Aufgaben für eine Reihe wich-
tiger RGW-Themen auf dem öko-
nomischen Sektor wahrnimmt. Dazu
werden regelmäßig an der Universi-
tät internationale wissenschaftliche
Konferenzen durchgeführt. Eine wei-
tere Intensivierung erfahren die Zu-
sammenarbeit und der Erfahrung-
austausch zwischen dem Jugendver-
band und den Gewerkschaftsorgani-
sationen. So zum Beispiel wurde
zwischen der FDJ-Kreisleitung und
dem SZSP-Universitätsrat verein-
bart, gegenseitig an wissenschaft-
lichen Veranstaltungen der Studen-
ten bzw. Studentenrat teilzunehmen.
Das wird insbesondere zu dem
FDJ-Studententag 1976 und 1977
geschehen.

Mit der Unterzeichnung der Ver-
tragsdokumente übernahmen die
Leitungen sowie die Kollektive bei-
der Hochschulen in Vorbereitung des
IX. Parteitag der SED und des
VIII. Parteitag der PVP die Ver-
pflichtung durch die Erfüllung der
gestellten Aufgaben in hoher Quali-
tät und termingerecht zur wirksamen
Unterstützung der Aufgaben in
Kreuzung, Aus- und Weiterbildung
und Forschung an den eigenen Ein-
richtungen sowie zur Verstärkung
des wissenschaftlichen Potentials
unserer Länder und der ganzen so-
zialistischen Staatengemeinschaft
beitragen.

K. Weintrich,
Direktor für
Internationale Beziehungen

Probleme offen auf den Tisch

Am 22. und 23. November fand an
unserer Hochschule eine Schulung
für die Kandidaten unserer Partei
statt. Sie hatte die Aufgabe, die
jungen Genossen mit dem Programm
und dem Status der SED, und ihrer
Entwicklung zur marxistisch-leninisti-
schen Kampfpartei vertraut zu
machen und sie für die Anforderungen,
die aus der politischen Arbeit
für jeden Genossen erwachsen, zu
wappnen.

Ich habe an der Schulung der Be-
reichsparteiorganisation FPM teilge-
nommen. Sie hat mir sehr gut ge-
fallen. Die Referate gaben einen guten
Einblick in die Arbeit der Partei-
organisationen und erläuterten die
Anforderungen an die Genossen, die
anschließenden Diskussionen waren
interessant, sie haben Spaß bereitet.
Das war es, was sich alle Genossen
anhand des Studienmaterials gut auf
die Schulung vorbereitet hatten und
jeder Teilnehmer seine Fragen und
vorhandene Probleme offen auf den

Tisch legte. In der Diskussion er-
hellten wir uns dann einem gemein-
samen Standpunkt. Nicht zuletzt ist
der Erfolg der Veranstaltungen auf
die kluge Seminarführung durch be-
ehrte Genossen zurückzuführen, die
die marxistisch-leninistische
Theorie gut mit den Problemen der
praktischen Politik verbunden. Welche
Schlußfolgerungen habe ich aus
der Kandidatenschulung für meine
praktische politische Arbeit gezogen?
Es kommt vor allem darauf an, daß
jeder Genosse ständig sein marxist-
isch-leninistisches Wissen vertieft,
sich mit dem Wesen unserer Partei
und ihrer Politik vertraut macht, um
das politische Gespräch offensiv füh-
ren zu können. Die Schulung gab
uns viele Hinweise für das politische
Gespräch zur Erläuterung der Politik
unserer Partei und Regierung so-
wie für die Abstimmungsetzung mit
der Ideologie des Imperialismus.

Wolfgang Herr,
Bereichsparteiorganisation FPM



Genossin Klöxin gehört zu den aktiven FDJ-Mitgliedern, die in der „Parteilagsinitiative der FDP“ als Kandidat in die Reihen unserer Partei aufgenommen wurden.

Genossen müssen Vorbild sein

(Fortsetzung von Seite 1)

Wir schweigen auch nicht über
Mängel und Fehler, die es noch zu
geben gibt — aber wenn wir dar-
über sprechen, tun wir das von dem
Standpunkt aus, wie das und jenes
zu ändern sei und was mein eigener
Beitrag dazu ist — und nicht vom
Standpunkt des Kleinbürgers aus,
der nur meckert und bei Schwierig-
keiten ausweglos jammert oder
schimpft.

Wir haben die begabten Tradi-
tionen der Arbeiterbewegung be-
wahrt und alles beiseite geschafft,
wodurch in der Vergangenheit die
Arbeiterklasse gepulst und ge-
schwächt war. Wir sind eine Partei,
die ihre kollektive Weisheit aus den
Erfahrungen der Besten schöpft. So
sind wir auch als Genoss stets das,
was jeder einzelne, jedes Mitglied
und jeder Kandidat aus der Partei
macht.

Deshalb ist der Wertmesser für
ein Mitglied der Partei, inwieweit
es sich bemüht und es erreicht, daß
die Menschen an seiner Seite ihn
als Vertrauten, Freund, Ratgeber
und Helfer — einfach gesagt — als
einen Kameraden schätzen.

Natürlich ist der Kommunist kein
andere Mensch oder gar ein Super-

mensch. Er hat seine Arbeit, seine
Sorgen, seine Hoffnungen und Freu-
den, Erfolge und Enttäuschungen.
Er lebt an der Seite von Menschen,
die ihn brauchen und die er braucht.
Aber einen Unterschied gibt es:
Ein Mitglied unserer Partei muß
mit der Kenntnis unseres wissen-
schaftlichen Weltbildes weiter-
schauen und muß durch größere Ein-
sicht als Kommunist stets voran-
gehen bei der Erfüllung der Be-
schlüsse der Partei und des Staates
bzw. Aufbau des Sozialismus in der
DDR.

Das setzt voraus, daß Ihr Euch
einen parteilichen Standpunkt an-
eignet und konsequent für die Inter-
essen des Volkes eintrittet.
Für die Interessen der Partei und
des Volkes trete ich ein, wenn ihr
in Eurer Seminargruppe, im Besen-
tenkreis, im Internat niemanden im
Zweifel darüber laßt, auf welcher
Position ihr steht. Ihr sollt wachsam
und wachsam gegenüber feind-
lichen Ideologien und Auffassun-
gen sein, in welcher Form sie Euch
auch immer entgegenstreben, von
wem sie verbreitet werden, bewußt
oder unbewußt.

Dabei ist Prinzipienfestigkeit nicht
mit Sturheit und Gehold nicht mit

Nachlässigkeit oder Leutseligkeit gleich-
zusetzen.
Wer selbst keine feste Meinung
hat und wie ein schwacher Zweifler im
Windeschwank, wird kein Ver-
trauen erwerben — an ihm kann
sich niemand aufrechten oder sich
ein Beispiel nehmen.

Wer aber ehrlich seinen Klassen-
standpunkt beugt — auch wenn er
etwas nicht bis zuletzt begriffen
hat —, offen als Kommunist auftritt
und sich nicht verleugnet, der wird
auch respektiert in seiner politi-
schen Haltung.

Wenn wir so um das Vertrauen
der Menschen ringen, werden wir
feststellen, daß wir viel wissen
müssen, um auch vieles erklären zu
können. Das heißt lesen und lernen,
streiten und verändern. Und damit
ist gesagt, daß es nicht um
Buchstabengelehrsamkeit geht, son-
dern um das Lernen inmitten der
Menschen und für die Gestaltung
ihres Daseins. Weil wir nach Wis-
sen und Kenntnissen streben, ler-
nen wir immer und auch das Ein-
fache, zum Beispiel das Alltags-
leben unserer Mitmenschen, zu er-
fassen, zu begreifen, zu verändern.

Tun wir dies, dann wird keiner
von uns einer Frage ausweichen

oder sich vor einer Antwort drük-
ken. Dann wird der Genosse für
seine Studienfreunde ein, der man
etwas fragen möchte, dessen Kom-
muniste man schätzt, dessen Rat man
vertraut, dessen Hilfe man sucht.
Das aber verlangt dann, daß er ent-
scheiden und sich entscheiden kann.

Wir wollen weder nach dem
Munde reden, noch jemandem, der
ehrlich um Verständnis ringt, über
den Mund fahren. Wir wollen im-
mer bedenken, daß jeder, mit dem
wir es zu tun haben, sein eigenes
Gesicht, seine eigene Gedanken und
Gefühlswelt hat. Das verlangt Ge-
duld und Beharrlichkeit, Anstand
und Einfühlungsvermögen.

Und noch etwas: Wer Vertrauen
bei den Massen haben will, muß Ver-
trauen zu den Menschen haben. Wer
Menschen, die man zweifelt, die
noch noch oder die einmal (ren-
nen) für sich im stillen mit einem ab-
wärtenden Erkött versteht, wer
also mißtrauisch und nechttragend
dem einzelnen oder der ganzen
Gruppe gegenübertritt, der kann
mit seinen Worten und Gedanken
schwerlich Resonanz finden. Wer
aber den anderen und auch den noch
Anderdenkenden achtet, wer sich
mit ihm befaßt, der wird ihn ver-
stehen, der wird ihn beeinflussen
und ihm vertrauen, Vertrauen aber

verlangt auch die Übertragung von
Verantwortung. Und die Bewälti-
gung von Verantwortung schafft
dann neues Vertrauen als Funda-
ment einer größeren Verantwortung.

Ich sage Euch das deshalb hier
und heute, weil für Euch das Stu-
dium an der TH nicht Selbstzweck
ist, sondern weil Ihr als Absolventen
dieser Hochschule einmal als
Kommunisten Kollektive leiten wer-
det.

Hier habe ich von Eigenschaften
gesprochen, die Ihr täglich bei vielen
Eurer Professoren, Dozenten,
ja selbst bei Euch und Euren Freun-
den neben Euch schon findet.

Liebe Genossen!
Wir sieben jetzt in Vorbereitung
auf den IX. Parteitag der SED Bil-
lanz der Wegstrecke seit dem VIII.
Parteitag. Wir werden auch die
künftigen, noch schwereren Aufga-
ben immer besser erfüllen, wenn wir
alle, jeder an seinem Platz, in seiner
persönlichen Haltung, folgende
Ratschläge im Leben umsetzen:

1. Mitglied der Partei sein heißt,
verändernd auf seine Umwelt ein-
zuwirken. Eine Beobachterposition
genügt nicht für einen Revolu-
tionär, ist seinem inneren Wesen
fremd, Position beziehen für

unsere Sache, für die DDR und
für den Sozialismus — in guten
wie in bösen Tagen —, das heißt
einen Kommunisten aus.

2. Immer zu lernen, sich nie zu köng
denken oder gar klüger sein wol-
len als ein ganzes Kollektiv. Die
Arbeit, die arbeitenden Menschen
schätzen — er schafft alle Werte.
Denk immer an die Worte Maxim
Gorkis, der einmal sagte: „Das
ernste Wunder ist der weckliche
Mensch — erst durch sein Willen,
durch sein Tun entstehen alle
anderen Wunder.“ Deshalb ist un-
sere Partei so stark, weil sie in
der Arbeiterklasse, im Werkstäl-
len wurzelt.

3. Immer von den Menschen, von
dem Lande zu lernen, das als
erster den Weg des Sozialismus
beschritten hat und ihn in die
Jahrausendende hinein als Vor-
bild für alle Länder, die zum So-
zialismus gehen, beschreiben wird.
Das sind die Sowjetmengen und
ihre herrliche Land — die Sowje-
tunion, das ist die Millionenchar
der Kommunisten und ihrer Leni-
nen Partei, die in diesen Tagen
den XXV. Parteitag vorbereitet.

In diesem Sinne wünsche ich Euch
alles Gute, viele Erfolge beim Stu-
dium und in der Arbeit und im per-
sönlichen Leben Gesundheit.